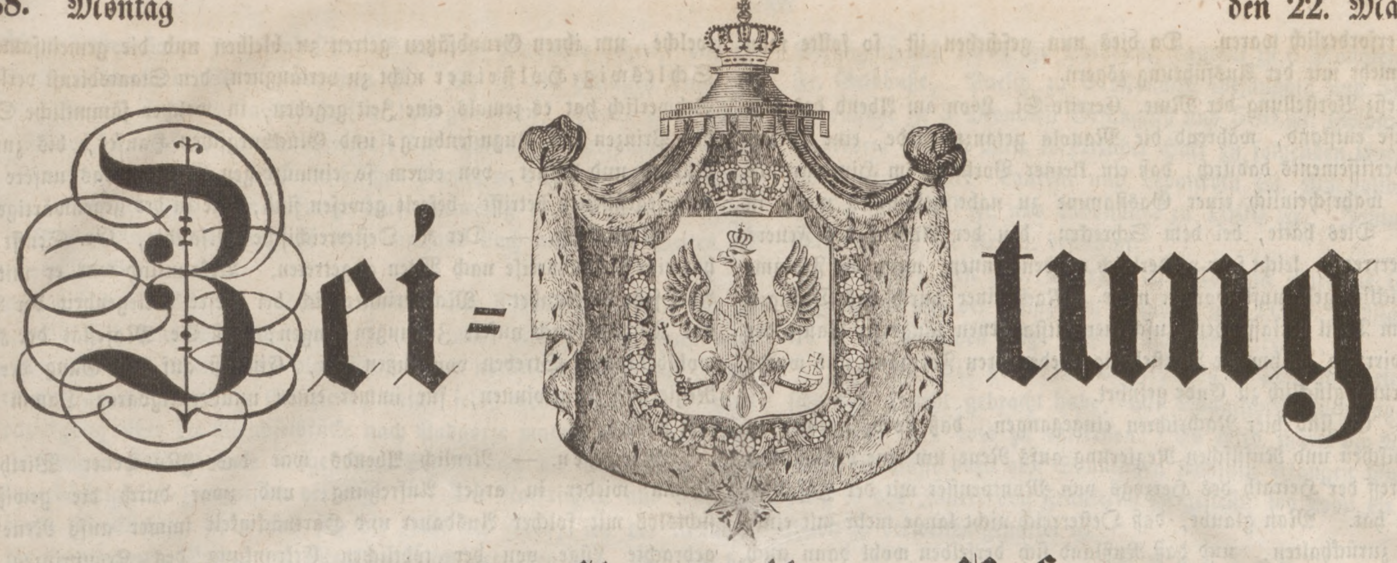
№ 68. Montag den 22. März 1847.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 19. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Rath Hohenfeldt in Memel zum Regierungs-Rath und Mitgliede des Konsistoriums und Provinzial-Schul-Kollegiums in Königsberg zu ernennen.

(Zur Kritik socialer Theorien.) — Gelegentlich der Besprechung der socialen Theorien Campanella's wirft M. Carriere in seinem eben bei Cotta erschienenen Buche: „Die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit in ihren Beziehungen zur Gegenwart" einige Blicke auf verwandte Bestrebungen des neunzehnten Jahrhunderts, durch welche ein helles Licht auf das schief Idealistische und Unpraktische des modernen Communismus fällt, andererseits aber auch mancher durch die üble Fassung entstellter wahre Kern in reiner Form darzustellen versucht wird: „Den Privatbesitz aufheben", sagt Carriere, „heißt den Menschen unpersönlich machen." Was Allen gehört, das gehört Keinem. Der Mensch will eine Freude an seinem Werk haben; er will es sein, der es thut, und die meiste Arbeit gedeiht auch nur durch dies immerwache Auge des Herrn, welches nach dem Arabischen Sprüchwort die Rosse nährt. Ihr befreit den Menschen vom Eigennutze nicht dadurch, daß ihr das Geld aufhebt, denn der physische Genuß einer Sache kann immer nur Einem zukommen und die Begierde wird stets ihre Zankäpfel haben. Der Mensch muß zur Ueberzeugung kommen, daß der Besitz ihm Mittel und nicht Zweck ist: So sagt Fichte: Es ist der Grundsatz einer vernünftigen Staatsverfassung, daß jedermann von seiner Arbeit leben könne. Jeder gelobt alles ihm Mögliche zu thun, um durch die ihm zugestandenen Freiheiten und Gerechtsame leben zu können. — Wir sind allzumal Glieder Eines Leibes, sagt der Apostel Paulus; was folgt daraus anders, als daß unser ganzes Dasein ein solidarisches werden muß? Aehnlich erklärt Göthe in den Wanderjahren die Inschrift: Besitz und Gemeingut. „Jeder suche den Besitz, der ihm von der Natur, vom Schicksale vergönnt war, zu würdigen, zu erhalten, zu steigern, er greife mit all seinen Fertigkeiten so weit umher, als er zu reichen fähig ist; immer aber denke er dabei, wie er Andere daran will Theil nehmen lassen: denn nur in so fern werden die Vermögenden geschätzt, als Andre durch sie genießen. Jede Art von Besitz soll der Mensch zum Mittelpunkt machen, von dem das Gemeingut ausgehen kann. Was soll es heißen, Besitz und Gut an die Armen geben? Löblicher ist, sich für sie als Verwalter zu betragen." — Nur das Eigenthum ist ein persönliches, welches ich gebrauche, in welchem ich mit meinem Willen gegenwärtig bin.

> Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
> Erwirb es, um es zu besitzen;
> Was man nicht nützt, ist eine schwere Last;
> Nur was der Augenblick verschafft, das kann er nützen.

Dies führt uns zur Arbeit. Denn das eigentliche und erste Eigenthum für den Menschen ist doch er selbst, seine geistige und körperliche Productivität. Alles Seyn ist Leben, die Thätigkeit darum das naturgemäße Verhalten und der Genuß selbst. Arbeiten nennt darum Rousseau die unerläßliche Pflicht des socialen Menschen; reich oder arm, schwach oder stark, als Müßiggänger ist der Bürger ein Schuft. Und wunderschön sagt der Schotte Carlyle: „Ein Ungeheuer ist in der Welt der Faullenzer. Was ist seine Religion, als daß die Natur ein Phantom, daß Gott eine Lüge ist, eine Lüge der Mensch und sein Leben? Ein ewiger Adel, eine Heiligkeit, eine unendliche Bedeutung liegt in der Arbeit. Der Mensch vollendet sich durch sie. Arbeit ist Leben. Du hast im Grunde keine andere Kenntniß, als die Du Dir durch Arbeit erworben hast, das Uebrige ist alles Hypothese, Stoff zum Schulgezänk in den Wolken; Zweifel aller Art kann nur durch Thätigkeit gelöst werden. Herrlich war der Spruch der alten Mönche: Laborare est orare. Arbeit ist Cultus. Man redet jetzt so viel von einer Organisation der Arbeit; Erzeugung und Verbrauch müssen geregelt werden und nicht dem Zufall überlassen bleiben; es muß den Menschen zu gut kommen, daß die Naturkraft, die Maschine ihnen die höchste Last abnimmt, daß die Wissenschaft die Gespensterfurcht vor Uebervölkerung verscheucht und die Ertragsfähigkeit des Bodens steigert. Die Arbeiter müssen Zeit gewinnen, Zeit zum Denken, zur Ausbildung von Kopf und Herz, Zeit zur Erholung, damit ihnen die Thätigkeit nicht zur ruhelosen Qual verkehrt werde. Aber von außen und oben herein läßt sich das nicht machen, denn alle Organisation geht von innen heraus. Es kommt also auch hier zuerst auf die sittliche Wiedergeburt und Harmonisirung der Individuen an. Von dem verfehlten Beruf stammt das meiste Unheil in der Welt: da wird der Mensch unzufrieden mit sich und andern, da hat er keine Freude an seiner Arbeit und das ist aller Laster Anfang. Fourier hat aber gewiß Recht mit seinem Satze, daß die Bedürfnisse der Menschen und ihre Neigungen einander entsprechen und darum für alles sich ein Talent findet; so seltsam auch die Folgerungen sind, die er daraus zieht, so wenig uns die Kaserne zusagt, die er auf diesem Grunde für die Völker erbauen möchte. Hier also muß damit begonnen werden, daß jeder Arbeiter geachtet und jeder Faullenzer verachtet werde; hier muß damit begonnen werden, daß vorurtheilslos jeder Mensch nach innerem Beruf sich den äußeren erwählt, und es wird ihm die Thätigkeit in demselben ein Genuß sein. Geistige und physische Thätigkeit gehen zusammen und wenn alle, sei es mit dem Kopf, sei es mit der Hand produciren, dann gewinnen alle Muße genug zur harmonisch vollen Ausbildung aller Seiten ihres menschlichen Wesens und der Ackerbauer, der Handwerker wird um so mehr hervorbringen, je intelligenter er ist, die Wissenschaft wird um so klarer, einfacher und gehaltreicher werden, je mehr sie in's Leben eingeht, je allgemeiner sie wird. Wir werden alle Brod und Bildung haben. Und wir werden die Stockprügel und die Hinrichtungen entbehren können, die Campanella noch anwendet, wiewohl er mit so tiefem als richtigem Gefühl kein Schauspiel, sondern einen Akt der Trauer für das ganze Volk daraus macht. Die Quellen der Verbrechen: Noth und Rohheit, werden abgegraben und wo noch Unordnung oder blinde Leidenschaft in einem Menschen waltet, da tritt die Freiheitsstrafe als Zucht und Heilung zu ihm heran und lehrt ihn eine geordnete und vernunftbeherrschende Thätigkeit und gestattet ihm, sein Vergehen durch ein eifriges edles Wirken für das menschliche Geschäft zu sühnen. Das ist die Wiederherstellung des Rechts im Staat wie in dem Willen des Einzelnen. Dann werden wir auch keine Kleiderordnung mehr entwerfen, wie das die Socialisten des sechszehnten und neunzehnten Jahrhunderts gethan haben, sondern werden auch hier der Individualität einen Spielraum gönnen. Ueberhaupt wird das Zuvielregieren nicht nöthig sein. Auch wird nach nach individueller Sinn sich Jeder seinen Beruf wählen und nicht in eine Lebensstellung von außen her gebannt werden. Das Wesen des Geistes ist Selbstbestimmung und nur dadurch, daß die einzelnen Persönlichkeiten dazu kommen, sich selbst das Gesetz zu sein, wird aus dem Bunde der harmonischen Individualitäten die harmonische Gesellschaft erwachsen. Für ihre Organisation giebt es kein äußeres Mittel, keine Morrisonspille; dafür müssen Alle mitwirken, wenn auch Ein Genius Vielen voranleuchtet und voran schreitet.

Berlin. — In unsern Ministerien herrscht jetzt eine bedeutende Thätigkeit, um alle für den vereinigten Landtag nothwendigen Vorlagen zu bearbeiten, welche dem Lande die Ueberzeugung geben werden, wie eifrig Preußen in jeder Beziehung bemüht gewesen ist, mit den Fortschritten der Zeit Schritt zu halten. Am meisten werden die Vorlagen befriedigen, welche die Landes-Kultur-Angelegenheiten betreffen, weil in diesem Zweige unser Staat einer derjenigen ist, welche sich um Förderung ihrer Interessen am meisten verdient gemacht haben, und es wäre zu wünschen, daß auf dem Landtage selbst die, so sehnlichst erwartete Gemeinde-Ordnung mit zur Berathung gebracht würde, weil unsere ländlichen Verhältnisse dieselbe nothwendig erheischen und zugleich nach allen Seiten hin, durch die denselben zugewandte Aufmerksamkeit, alle die Beobachtungen und Erfahrungen haben gesammelt werden können, welche zu ihrer genügen-

den Behandlung erforderlich waren. Da dies nun geschehen ist, so sollte man jetzt nicht länger mehr mit der Ausführung zögern.

Bei der Benefiz-Vorstellung der Mme. Cerrito-St. Léon am Abend des 17. im K. Opernhause entstand, während die Manola getanzt wurde, eine Unterbrechung des Divertissements dadurch, daß ein kleiner Vorhang im Hintergrunde der Bühne, der wahrscheinlich einer Gasflamme zu nahe gekommen war, in Brand gerieth. Dies hätte, bei dem Schrecken, den der Anblick des Feuers auf dem Theater erregte, leicht sehr verderblich werden können, wenn die Flamme nicht fast augenblicklich gedämpft worden wäre. Nach einer durch das Drängen der ihre Plätze zum Theil verlassenden Zuschauer entstandenen längeren Pause der Unruhe und Verwirrung, nahm die Vorstellung wieder ihren Fortgang und wurde ohne weitere Störung glücklich zu Ende geführt.

Berlin. — Es sind hier Nachrichten eingegangen, daß Lord Palmerston bei der Oesterreichischen und Russischen Regierung aufs Neue um eine bestimmtere Erklärung in Betreff der Heirath des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Louise angetragen hat. Man glaubt, daß Oesterreich nicht lange mehr mit einer solchen Erklärung zurückhalten, und daß Rußland sich derselben wohl dann auch anschließen wird. — Einen sehr günstigen Eindruck hat es auch hier hervorgebracht, daß der König von Bayern von seinem Majestätsrecht Gebrauch gemacht und die Untersuchung gegen die unbesonnenen Münchener Tumultuanten vom 1. März hat niederschlagen lassen. — Seit langer Zeit war in Berlin nicht ein so großer Ueberfluß an Geld, als gerade jetzt. Aus Unlust zu jedwedem Geschäft lassen die Reichen gegenwärtig ihr baares Geld, ohne Zinsen davon zu ziehen, im Kasten ruhen. Die durch Spekulanten in Zeitungen verbreiteten Nachrichten über Geldkalamitäten tragen auch viel dazu bei, daß kein Vermögender hier sich jetzt auf irgend eine Spekulation einläßt. — Zum Dienst in dem auf dem Köpenicker Felde bereits ausgebauten großartigen Hospital, das mit der Wiederbegründung des Schwanen-Ordens in Verbindung steht, sollen sich schon viele achtbare Jungfrauen protestantischen Glaubens gemeldet haben. Die Eröffnung des gedachten Hospitals dürfte schon in Kurzem erfolgen. — Für die hiesige Bürger-Ressource, die bereits aus 400 Mitgliedern besteht und sich zu jeder Zusammenkunft erst die polizeiliche Erlaubniß einholen muß, scheint man sich nun Seitens des Magistrats mehr zu interessiren, so daß mehr die Aussicht auf feste Begründung dieser Bürger-Gesellschaft vorhanden ist.

Berlin. — Das Projekt des Hrn. Oberpräsidenten wegen eines neuen Pfandbrief-Instituts unterliegt fortwährend der sorgsamsten Berathung. Wird, wie es hierbei der Fall ist, von jeder Garantie und allen sonstigen Geldopfern der Kommune abgesehen, für die zu remittirenden Pfandbriefe und zu deren Sicherheit nur das eben belastete Grundstück zur Spezial-Hypothek eingesetzt, der Kredit nur bis höchstens zur Hälfte des in der vorsichtigsten Weise ermittelten Grundwerths bewilligt, den Pfandbriefen zugleich auch durch eine nach Verhältniß der Werthsverminderung des betreffenden Grundstücks zu bestimmende Amortisation die größtmöglichste Sicherheit, dem Kapitalisten auch ein dem Geldwerth möglichst entsprechender Zinssatz gewährt, für die Beschaffung eines angemessenen Reservefonds und für die möglichst einfache und am wenigsten kostspielige Verwaltung Sorge getragen, — so läßt sich nicht recht begreifen, welche Einwendungen gegen dieses Projekt zu erheben sein möchten. Es erregt weder irgend eine Besorgniß für die Kommune, noch für die Grundbesitzer, noch für die Kapitalisten, man muß vielmehr einem so geregelten Kredit-Institute den Charakter aller Solidität zugestehen. — Auch für Posen wäre ein solches Institut unzweifelhaft die größte Wohlthat.

Potsdam. — Eine Lotterie des hiesigen Frauenvereins hat über 500 Thlr. Ertrag zum Bau eines neuen Bethauses für die stets anwachsende christ-katholische Gemeinde eingebracht.

Königsberg. (Z. f. L. u. M.) — Die Hartung'sche Zeitungsbeilage erschien am Sonnabend in zwei variirenden Abzügen; die darauf bezügliche Beschwerde ist geeigneten Ortes angebracht worden.

Königsberg. — (Aach. Z.) Auf dem letzten Kreistage in dem ostpreußischen Städchen Fischhausen, der noch vor der Erlassung des neuen Patents stattfand, wurden dem Landtage unserer Provinz nicht weniger als 21 Petitionen zugedacht, deren Inhalt eine außerordentliche Belesenheit der Fischhausener Kreisstände in der politischen Journalistik bekundet. Das neue Gesetz ist nun freilich der Verlegung dieser Petition in die Quere gekommen, doch wird der Deputirte des Fischhausen'schen Kreises auf dem General-Landtage von denselben nicht abstehen.

Ausland.

Deutschland.

Hamburg den 16. März. Einer Nachricht zufolge, die aber noch der Bestätigung bedarf, ist das Auswanderungsschiff „Stephani"; welches am 28sten Oktober v. J. mit etwa 160 Passagieren von Hamburg nach New-York abging, im Golfstrom verunglückt und von der ganzen Mannschaft nur der Capitain und 4 Mann gerettet worden.

Kiel den 15. März. Der Prinz Friedrich zu Augustenburg, welcher sich auf seinem Gute Noer, in der Nähe von Kiel, aufhält, unterzieht sich den größten Einschränkungen, nachdem er durch Niederlegung der Statthalterschaft und des höchsten Kommando's in den Herzogthümern eine Einnahme von 18,000 Thaler Preuß. jährlich eingebüßt hat. Aehnlich handeln auch einige andere Herren, welche, um ihren Grundsätzen getreu zu bleiben und die gemeinsame Sache der Schleswig-Holsteiner nicht zu verläugnen, den Staatsdienst verlassen haben. Schwerlich hat es jemals eine Zeit gegeben, in welcher sämmtliche Stände, von den Prinzen des Augustenburg- und Glückburgschen Hauses, bis zum einfachen Bürger und Bauer, von einem so einmüthigen Geiste, was unsere öffentlichen Angelegenheiten betrifft, beseelt gewesen sind, wie in der gegenwärtigen Zeit.

München. — Der K. Oesterreichische Gesandte, Gr. Senfft v. Pilsach, hat eine Urlaubsreise nach Wien angetreten. Bekanntlich war er mit Herrn von Abel sehr befreundet. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit der Worte, die vor Kurzem durch unsere Zeitungen gingen, daß Se. Majestät der König einem wohlbekannten Streben von außen her, Einfluß auf den Gang der Baierschen Regierung zu gewinnen, für immer einen unübersteigbaren Damm entgegengesetzt habe.

München. — Neulich Abends war das Münchener Wirthshaus-Publikum wieder in arger Aufregung, und zwar durch die gewiß nicht absichtslos mit solcher Ausdauer und Hartnäckigkeit immer aufs Neue in Umlauf gebrachte Lüge von der tödtlichen Erkrankung des Kronprinzen. Ja gestern Abend ist man so weit gekommen, auszusprengen, in der Residenz herrsche die größte Bestürzung, angeblich in Folge des Eintreffens eines Couriers aus Neapel, welcher die Todesbotschaft überbracht habe. Indessen schon am Abend vorher hieß es auch, der Kronprinz habe, obschon sehr leidend, sich noch auf die Heimreise gemacht, sei auch wirklich in Hohenschwangau eingetroffen, aber leider nur als Leiche. Man kann auch daraus wieder ersehen, welcher Mittel und Hebel man sich bedient, um das Publikum in einem gewissen Grade von Aufregung und Spannung zu erhalten, und wer die verkappten Schleicher im finstern seien, das weiß jetzt ohngefähr Jedermann, obschon man dieselben überall nur sieht und fühlt, ohne ihrer habhaft werden zu können. Man erfährt schon, daß Herr v. Abel jetzt selbst erkenne, daß er nicht der Schiebende, sondern der Geschobene und zuletzt der Dahingerissene gewesen sei. Wie konnte es auch anders kommen bei einem Manne von solcher Erinnerung aus einer ganz andern Zeit?

Oesterreich.

Wien den 15. März. Mehreren Infanterie-Regimentern der südlichen Ländern steht ein Garnisonwechsel bevor: Zara, Fiume, Triest rc. werden ihre Garnisonen wechseln, aber von einer Verringerung der Truppen verlautet nichts.

Herr Waghorn ist hier angekommen und hat mit dem Finanz-Minister Baron Kübeck wegen der Indischen Post unterhandelt.

Vorgestern wurde hier ein Mann, wie es heißt, ein ehemaliger herrschaftlicher Bedienter verhaftet, indem er sich erfrechte, in der Kaiserlichen Hofburg und zwar auf der Seite, wo sich die Appartements Sr. M. des Kaisers befinden, gegen die Fenster mit Steinen zu werfen. Er wurde augenblicklich arretirt, und bei dem mit ihm vorgenommenen Verhör soll sich herausgestellt haben, daß er wahnsinnig sei, und früher schon wegen Wahnsinn von seiner Herrschaft aus den Diensten entlassen wurde. Wie man hört, ist er bereits dem Irrenhause übergeben worden.

Aus Lemberg schreibt man dem Nürnberger Korrespondenten: „Wie in Krakau und Posen, wurden auch hier am Jahrestage der Revolution Trauermessen für die Gefallenen gelesen, die höchst zahlreich besucht waren. Die hiesige Polizei nahm zu unserer Freude von diesen unschädlichen Demonstrationen, die anderswo so viel Aufsehen erregten, keine Notiz, wahrscheinlich von dem richtigen Grundsatze ausgehend, daß dieselben erst Bedeutung gewinnen, wenn sie bemerkt werden. Auch in den Tagen der Gefahr im verflossenen Jahre, wo solche Trauerfeierlichkeiten an der Tagesordnung und alle Kirchen mit Leidtragenden aus allen Ständen gefüllt waren, hielt sie es für überflüssig, darum sich zu kümmern, ob zu dulden oder zu verbieten sei. — In meinem vorletzten Briefe schien Ihnen die Andeutung irrig, als trügen die Gewissensbisse über die Gräuelthaten der Bauern um Tarnow viel zur Sterblichkeit, die unter diesen herrscht, bei. Es ist aber doch so; auf die Bauern im ganzen Lande wird jetzt zur Fastenzeit insbesondere, aber auch schon früher, im Beichtstuhle dermaßen eingewirkt und Das, was sie gethan haben, ihnen im so ernsten Lichte dargestellt, daß sie beinahe verrückt werden, nichts essen, nichts trinken und sich buchstäblich zu Tode hungern."

Von der Galizischen Gränze den 15. März. Die Hungersnoth in dem benachbarten Galizien hat den Kaiser veranlaßt Anordnungen zu erlassen, denen gemäß die Ausfuhr der Cerealen, Hülsenfrüchte und des Mehles zwar nicht verboten, jedoch nur gegen einen erhöhten Ausgangszoll gestattet ist. Dieser wird längs der ganzen ausländischen Gränze von Galizien, einschließlich der Bukowina und des Krakauer Gebiets erhoben.

Galizien.

Krakau, den 12. März. Dieser Tage sind hier zwei neue Verhaftungen politisch Verdächtiger vorgekommen, worunter sogar ein junges Mädchen. Worin ihr Vergehen bestehen soll, ist nicht bekannt, durch das Gerücht werden sie der Ermordung eines hochgestellten Beamten beschuldigt.

Wie erzählt wird, soll der Erzherzog Karl in einiger Zeit bei uns eintreffen, man sagt, zur Abnahme des Eides der Treue an das Oesterreichische Kaiserhaus. Bis jetzt ist bekanntlich ein solcher Akt, welcher gewöhnlich bei der Besitzergreifung eines jeden Landes beobachtet worden ist, hier noch nicht vorgenommen worden. Die Besitzergreifung bestand einfach in der Verlesung des Kaiserl. Erlasses und allmähliger Einführung Oesterreichischer Institutionen und in Umwandlung der einheimischen in letztere. Daß übrigens der hiesigen Einwohnerschaft noch nicht alle Pflichten und Lasten auferlegt worden sind, die ein Unterthan der Oesterreichischen

Monarchie zu leisten hat, mag wahrscheinlich an dem Umstande liegen, daß ihr noch nicht der Unterthaneneid abgenommen ist. So ist bis heutigen Tags bei uns noch nichts von einer Militairdienstpflicht laut geworden, obwohl mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Einwohnerschaft des ehemaligen Freistaats eben so wie die Einwohner der übrigen Oesterreichischen Provinzen dieser Pflicht unterworfen werden. Bis jetzt sind mehrere junge Leute freiwillig in das Militair eingetreten; in Betreff einer Aushebung ist aber durchaus noch nichts von Seiten der Behörden veröffentlicht worden.

Krakau den 15. März. Seit nunmehr vier Monaten gehören wir zu Galizien, und doch muß man einen Paß haben, nicht etwa, wenn man nach Lemberg oder Tarnow reisen will, dies fände seine natürliche Erklärung in der unruhigen und gefährlichen Lage Galiziens, nein, selbst wenn man von hieraus einen Spaziergang über die Weichselbrücke nach Podgorze machen will, wird von der am jenseitigen Schlagbaume aufgestellten Schildwache die Vorzeigung eines solchen Unverdächtigkeits-Zeugnisses verlangl. — Die Nachrichten aus Galizien lauten immer schrecklicher, schon soll sich die Zahl der Fälle, wo der rasendste Hunger die Bauern zum Genuß von Menschenfleisch getrieben hat, auf drei belaufen. Seuchen, die sich immer im Gefolge einer Hungersnoth finden, fahren fort, das halbverhungerte Volk heimzusuchen und seine Reihen zu lichten. Die Bewohner der Städte sehen sich genöthigt, gegen räuberische Ueber- und Anfälle des Landvolkes sehr auf der Huth zu sein. Ja so in Masse setzen die Bauernhorden ihre Raubzüge fort, daß man sich bei uns mit der allerdings etwas sehr unglaublichen Nachricht trägt, Graf Castiglione habe kürzlich einen Brief erhalten, worin ihm zur Pflicht gemacht werde, er solle sich auf einen Angriff von Seiten der Galizischen Baueru gefaßt machen und bereit halten. — Wiederum spricht man lebhaft davon, daß Krakau mit nächstem zur Gubernialstadt erhoben werden soll. Man will sogar wissen, dies werde noch in diesem Monat stattfinden; auch werde Oesterreichisch-Schlesien (?), welches bekanntlich bis jetzt zu Mähren gehört, mit dem Gebiete der ehemaligen Republik zu einem Gubernium vereinigt werden (?). — Sie wissen, daß ich Ihnen bereits vor längerer Zeit von einer Deputation schrieb, welche in Angelegenheiten der Robot der Galizische Adel nach Wien geschickt hat. In Folge ihrer dringenden und freimüthigen Vorstellungen ist nun allerhöchsten Ortes den Galizischen Behörden die Weisung zugekommen, bis auf weiteren Befehl vor der Hand in den bäuerlichen Verhältnissen alles beim alten, und das für den Umfang der ganzen Monarchie vor einiger Wochen bekannt gemachte Patent in Galizien noch nicht in Wirksamkeit treten zu lassen. Und in der That, Galizien's ganz eigenthümliche Verhältnisse machen durchaus eine, von dem in den übrigen Provinzen vielleicht zweckmäßigen Verfahren abweichende Behandlungsweise nothwendig. Vor allen Dingen wäre es angemessen, ehe man durch unsichere Versuche die Sache noch schlimmer macht, das Urtheil Sachverständiger darüber anzuhören und einer ernsten und ruhigen Prüfung es zu unterwerfen, ehe man handelt. Das sicherste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes wäre wohl, der Presse in der Verhandlung dieser Lebensfrage des vielgeprüften Landes einen einigermaßen freien Spielraum zu gönnen.

Frankreich.

Paris, den 15. März. Die Deputirten-Kammer hat gestern den Gesetz-Entwurf über die Einrichtung eines Dampfpaketbost-Dienstes zwischen Havre und New-York unverändert angenommen. Hiernach wird der Staat, in Folge einer zwischen dem Finanzminister und den Repräsentanten einer Compagnie abgeschlossenen Uebereinkunft, dieser Gesellschaft für ihr Unternehmen 4 Dampfschiffe von 450 Pferdekraft leihen, wofür dieselbe sich zu unentgeltlicher Beförderung der Depeschen und der Korrespondenz verpflichtet.

Der Infant Don Enrique befindet sich noch immer in Toulon. Er führt ein sehr zurückgezogenes Leben. Der Prinz von Joinville wurde am 10. März in Toulon erwartet.

Als bemerkenswerth und bezeichnend für Englands Pläne weist der **Courrier français** darauf hin, daß Dom Miguel, der auf einem Englischen Kriegsschiffe aus Italien entwichen sei, jetzt plötzlich von Lord Palmerston aufgegen werde, indem die Englische Regierung mit einemmale ganz der Portugiesischen zu Willen handle. Der **Courrier** stellt dies mit den Unterhandlungen der Ostindischen Compagnie über die Abtretung der Portugiesischen Besitzungen in Ostindien in Verbindung und macht dazu die Glosse, England würde sich rasch gegen die Karlisten erklären, falls Spanien ihm Havanna abtreten wollte.

Die Auflösung der eingeboren Afrikanischen Reiter-Regimenter bildet nach dem **Courrier français** nur einen einzelnen Theil eines umfassendes Planes zur Reorganisation des Heeres in Afrika, welcher beim Eintritt des Frühjahrs zur Ausführung gebracht werden soll.

Die **Patrie** spricht von einer Spaltung des Kabinets, die dadurch entstanden, daß die Minister über die Besetzung der General-Postdirektorstelle in Uneinigkeit gerathen wären. Herr Duchatel soll sogar seine Entlassung eingereicht haben, falls Graf Dejean diese Stelle nicht erhalte.

Marquis Langle, früher Unterpräfekt und Deputirter, der in dem Drouillard-Prozeß über das Wahlbestechungs-System mancherlei Aufschlüsse gegeben, welche Herr Duchatel in Abrede stellte, erklärt in einem Schreiben an den **National**, „daß, wenn man ihn dazu zwinge, er noch andere Dinge an den Tag bringen würde, die eben so das naive Erstaunen des Ministers erregen würden."

Die Geschäftsführer des **Corsaire Satan**, der **France theatrale** und des **Furet** sind der Verleumdung der Gattin Jules Janin's vom Zuchtpolizei-Gericht schuldig befunden worden. Herr Lepoitevin St. Alme ist zu 8 Monaten Gefängniß und 1500 Fr. Geldbuße, Laurent zu 6 Monaten Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße, Puesch zu 6 Monaten Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe und Laboullaye zu 3 Monaten Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. Außerdem sind sie unter körperlicher Haft zu folgenden Entschädigungssummen an Janin verurtheilt: Laurent und Lepoitevin St. Alm solidarisch zu 10,000 Fr., Puesch zu 2000 Fr. und Laboullaye zu 1000 Fr. Janin hat zum voraus diese Summen für die Armen bestimmt.

Paris, den 16. März. Die Königin Christine ist vorgestern in Paris eingetroffen und der Prinz von Joinville am 10. d. zu Marseille angelangt, von wo er am folgenden Tage nach Toulon weiter reiste.

Der **Reveil de Midi** meldet, daß in Perpignan eine telegraphische Depesche den Befehl gebracht habe, alle Spanischen Flüchtlinge, Karlisten wie Progressisten, von dort zu entfernen. Es wird ihnen die Rückkehr nach Spanien, sofern sie Pässe dazu von Spanischen Konsuln erlangen können, oder die Versezzung in das Innere von Frankreich freigestellt, wo Lyon die nächste Stadt, in der ihnen zu verweilen gestattet ist.

Spanien.

Madrid, den 8. März. Seit drei Tagen befinden wir uns in einer neuen ministeriellen Krisis. Die Minister hatten die Ueberzeugung gewonnen, daß der General-Capitain von Catalonien, Breton, in Betracht seiner zerrütteten Gesundheit nicht länger seinen Posten ausfüllen könne, und beantragten deshalb seine Entlassung. Die Königin verweigerte jedoch anfangs ihre Zustimmung und erst vorgestern, als die Minister die Abberufung des Generals Breton zu einer Kabinetsfrage machten, soll die Königin eingewilligt, sich aber fortwährend geweigert haben, dem Antrage der Minister gemäß, den General Pavia zum General-Capitain von Catalonien zu ernennen. Diesen zwischen der Krone und ihren amtlichen Rathgebern eingetretenen Zwist benutzte der unermüdliche Herr Mon, um den General Narvaez aufzufordern, gemeinschaftlich mit ihm ein „starkes", das heißt auf willkürliche Maßregeln gestütztes Ministerium zu bilden, in welches auch Herr Gonzalez Bravo eintreten sollte. Es scheint jedoch, daß Herr Mon sich mit dem General nicht verständigen konnte, indem beide den Vorsitz im neu einzusetzenden Kabinet in Anspruch nahmen. Die Minister verkennen die Schwierigkeiten ihrer Lage keinesweges und halten letztere nur dann für gesichert, wenn die Königin sich dazu versteht, mehreren von ihnen in Antrag gebrachten Maßregeln ihre Genehmigung zu ertheilen. Bis diesen Augenblick ist diese nicht erfolgt und diese Krisis daher noch nicht überstanden. Am meisten wäre der Austritt des Handels-Ministers, Herrn Roca de Togores, zu bedauern, der eine ganz ungemeine Thätigkeit und Umsicht entwickelt, der Industrie und dem Handel neue Bahnen zu brechen und dem eingerissenen Börsen- und Actienschwindel zu steuern bemüht ist.

Der Infant Don Enrique hat für gut befunden, von Toulon aus unter dem 24. Februar einen Brief an die Cortes zu richten, der in der vorgestrigen Sizzung des Kongresses verlesen wurde. Er erklärt darin den Cortes und der Nation, „daß er sich (in Betreff seines Heiraths-Versprechens) an die Vorschriften der Gesetze und Königlichen Verordnungen halte nnd demnach entschlossen wäre, als Ehrenmann seine Ehe mit dem Fräulein Elena de Castella zu vollziehen." Der Brief ist übrigens in einer eben so schwülstigen als ungeziemenden Sprache abgefaßt. Der Infant behauptet, unter Bajonetten aus dem Palaste seines Vaters gewaltsam fortgeführt worden zu sein und erst in Barcelona durch den Marine-Minister den Auftrag erhalten zu haben, sich nach Neapel zu begeben, um über den Zustand des dortigen Seewesens Berichte einzuschicken, ohne jedoch mit den erforderlichen Geldmitteln und der seinem Range entsprechenden Begleitung versehen worden zu sein. Der Infant deutet an, daß das Studium der Arsenale Englands geeigneter sein dürfte, „um die in gänzliche Zerrüttung verfallene Spanische Marine wieder emporzuheben", und daß er in der ihm übertragenen Sendung nur die längst vorbereitete Absicht erblicken könne, ihn von seinem Vaterlande, seiner Familie „und dem Gegenstande seiner zärtlichen Gefühle zu entfernen." Endlich erklärt er die Personen, welche sich der Abschließung seiner Ehe widersetzten, für seine Feinde und sich selbst für frei von dem Aberglauben verganger Zeiten." Da der Infant selbst sich auf bie Gesetze beruft, welche für den Fall seiner Heirath mit einer Privatperson ihn von der Thronfolge ausschließen, so ist er offenbar gesonnen, diesem Rechte zu entsagen.

Die Post, welche von hier am 5ten nach Cadix abging, wurde auf dem Wege nach Aranjuez um 9 Uhr Abends von vier berittenen Räubern angefallen. Die Passagiere wurden bis aufs Hemd entkleidet und ihres Geldes und Gepäckes beraubt.

Ein ganz unerhörter Vorfall ereignete sich hier vorgestern Abend. Die verwittwete Herzogin von Alba fuhr Abends zehn Uhr nach einem Casino, um verabredetermaßen ihren Sohn, den Herzog, dort abzuholen. Da sie ihn nicht antraf, fuhr sie nach ihrem Palaste Noch nicht dort angelangt, wurde der Wagen auf der Straße bei hellem Mondschein von vier mit Pistolen bewaffneten Menschen angehalten, welche ihn öffneten und den Herzog aufsuchten. Da sie ihn nicht vorfanden, entfernten sie sich unter lauten Verwünschungen. Schon öfter hat man dem Herzoge bedentende Geldsummen durch Drohbriefe zu entreißen gesucht.

Großbritannien.

London, den 13. März. Das Paketschiff „Virginian" hat Nachrichten aus **New-York** vom 13. **Februar** überbracht, welche einige sehr widersprechende Mittheilungen vom Kriegsschauplatz in Mexiko enthalten. Die Vereinigten Staaten sollen geneigt sein, den Frieden Mexiko anzubieten. Im Amerikanischen Senate wurde noch immer über die drei Millionenbill debattirt (die drei Millionen sollen bekanntlich die Friedens-Unterhandlungen mit Mexiko fördern helfen); im

Verlaufe der Debatte hatte sich Herr Calhoun für den Plan des General Taylor, im Kriege mit Mexiko sich auf die Defensive zu beschränken, erklärt. Die Bill wegen Errichtung von 10 neuen Regimentern war vom Präsidenten unterzeichnet worden. Der Schatz-Secretair, Herr Walker, hatte eine Anzeige erlassen wegen Anerbietungen zur Uebernahme von 18 Millionen Dollars der neuen 6proz. Anleihe. Im Repräsentanten-Hause war am 10ten der Antrag gestellt, 500,000 Dollars aus dem Staats-Schatze zum Ankauf von Lebensmitteln für Irland (zu dessen Gunsten auch viele Volksversammlungen in mehreren großen Städten gehalten worden sind) anzuweisen. Der Antrag wurde sogleich an die General-Comité's verwiesen.

Die Portugiesische Post vom 3. d. M. ist heut in Southampton angekommen. Bei Abgang der Nachrichten war in Porto noch nichts Entscheidendes vorgefallen. Saldanha stand noch in seinem, 10 Englische Meilen von Porto entfernten Hauptquartier, ohne eine Bewegung zum Angriff zu machen. Die Aufrührer sammelten sich ferner in großer Zahl und rechneten auf Erfolg. Die Stadt selbst war ruhig. In Lissabon wollte man am 27. Februar wissen, daß Spanische Truppen in Portugal eingerückt seien, später erfuhr man indeß, daß das Gerücht unbegründet sei und sich höchstens auf die Koncentration von 5000 Mann an der Grenze beschränken könne. Ein der Junta von Porto gehörendes großes Kriegsdampfboot „Porto" war vor der Stadt mit Mann und Maus gänzlich verunglückt. Auf die Nachricht von dem Einrücken Spanischer Truppen in Portugal sandte der Britische Schiffs-Befehlshaber Sir W. Parker sogleich den „Superb" aus, um vor Vigo zu kreuzen. Zwei andere Schiffe wurden zu gleichem Zwecke nach Porto beordert, um jede Einmischung der Spanischen Regierung zu verhindern.

Man hat hier Nachrichten aus Malta vom 27. und aus Konstantinopel vom 18. v. M. Es hieß, der Sultan wolle eine Flotte nach dem Piräeus senden, um die seinem Gesandten widerfahrene Unbill zu rächen, die Gesandten der fünf Großmächte seien aber damit beschäftigt, die Sache gütlich auszugleichen. Colett's, des Griechischen Premier-Ministers, Ausscheiden werde aber gefordert werden.

Ueber New-Orleans hatte man Nachrichten aus Campeche bis zum 10. Januar. Es wurde mit der Nordamerikanischen Regierung wegen Anerkennung der Unabhängigkeit Yucatan's unterhandelt. — Am 28. Jan. hatte in New-Orleans ein furchtbarer Orkan gewüthet, durch welchen viele Schiffe ansehnlich beschädigt wurden.

Vorgestern fand in der „London Tavern" ein von der „Vereinigten Unterstützungs-Association" zusammenberufenes Meeting Statt, das zum Zweck hatte, die in Irland und Schottland herrschende Noth in Betracht zu ziehen und weitere Mittel der Abhülfe zu berathen. Ein Geistlicher aus Belfast gab in seiner Rede die Anzahl der bis jetzt in Irland vor Hunger gestorbenen Personen, unter Berufung auf einen Polizeibericht, auf 50,000 an. Hr. Latouche, aus Dublin, behauptete, in Irland stünden jetzt nach einer mäßigen Schätzung 1,500,000 Personen am Rande des Agrundes, in den sie der Hungertod hinabzustürzen drohe.

Der Liverpool Albion meint, daß man nach Vollendung der beabsichtigten Eisenbahn von Genua nach Chambery und von dort nach dem Bodensee die Route über Genua in Bezug auf die Beförderung der Ueberlandpost wahrscheinlich sowohl dem Wege über Marseille als über Triest vorziehen werde.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 12. März. Morgen findet im Winter-Palast die Taufe des Prinzen Eugen Maximilianowitsch statt.

Dem Nürnberger Korrespondenten wird von der Spree geschrieben: „Es bestätigt sich das zuerst von Französischen Blättern mitgetheilte Gerücht, der Kaiser von Rußland werde in Betreff Polens eine durchgreifende, wenigstens in der Form nicht antinationale Maßregel verfügen. Der Großfürst Michael wird zum Vicekönig von Polen ernannt werden mit derselben Vollmacht und Berechtigung, wie sie bis 1830 dem verstorbenen Großfürsten Konstantin zustand. Jedenfalls wird der Großfürst Michael nicht die öffentliche Meinung gegen sich haben; seine Individualität und sein persönlicher Charakter sind tadellos. Daß durch diese Beförderung der Polnischen Nationalität Vorschub geleistet werden solle, wird man indessen nicht glauben können; vielmehr wird man dieselbe nur als einen klugen Schritt für die Russificirungsplane und die slawischen Absichten der Regierung halten dürfen. Mit diesem Schritte wird ein Concordat bezüglich der katholischen Kirche in Polen verbunden und demnächst neben den zu erwartenden Bischöfen in Polen auch ein päpstlicher Nuntius nach Warschau deligirt werden. Vorstehende Nachricht beruht auf zuverlässiger Mittheilung."

Italien.

Florenz, den 8. März. Das Befinden Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Luitpold ist fortwährend das erwünschteste und läßt binnen kurzem eine vollkommene Wiederherstellung erwarten.

Der Winter will uns immer noch nicht verlassen; kalte Winde wehen anhaltend von den beschneiten Appeninen herab und erzeugen mannigfache Krankheiten. Auch ist die Vegetation beinahe überall im Vergleich zu anderen Jahren auffallend zurück.

Rom den 6. März. In mehreren Orten der Provinzen ist es der Polizei gelungen, Komplotte zu entdecken, deren Mitglieder, Geistliche und Laien, aus religiöser Besorgniß oder Unduldsamkeit gegen die jetzige Regierung sind. Durch die der Behörde in die Hände gefallenen Papiere soll sie dem ganzen Getreibe dieser Partei auf die Spur gekommen sein und mehrere Verhaftungen haben vornehmen lassen.

Der heilige Vater hatte in Mitte des vorigen Monats den Befehl zur Entwerfung der Statuten eines neuen Ordens gegeben, der an alle Religions-Bekenner vertheilt werden kann, und durch welchen hauptsächlich die Belohnung wahren Verdienstes beabsichtigt wird. Wie man nunmehr vernimmt, soll dieser Orden ein Stern mit der Devise Virtuti et Merito in zwei Klassen getheilt werden. Die erste Klasse verleiht dem Inhaber erblichen Adel, die zweite persönlichen Adel. Zugleich mit diesem Orden ist die Wiederherstellung des lateranensischen Ordens zur Sprache gekommen. Noch in diesem Monat ist die Zusammenberufung des Konsistoriums zu erwarten, worin aber wohl blos Bischöfe ernannt werden dürften.

Der Türkische Abgesandte, Schekib Efendi, hat aus der Hand Sr. Heiligkeit eine reich mit Brillanten verzierte Camee, auf welcher das Bildniß des Papstes dargestellt ist, erhalten. Knieend empfing sie der Türkische Repräsentant, der den Wunsch geäußert haben soll, das Geschenk Sr. Heiligkeit als Nichan, als Decoration, auf der Brust tragen zu dürfen.

Rom den 8. März. Theils um einer Menge von Leuten bei der jetzigen größeren Theuerung ihre Erwerbsquellen nicht zu entziehen, theils aber auch aus andern einer weisen Wohlfahrtspolizei vollkommen genügenden Gründen ist den sämmtlichen hiesigen Theatern verstattet worden, ihre Vorstellungen während der Fastenzeit fortzusetzen, was als der erste Fall in der Geschichte der hiesigen Theater angeführt zu werden verdient. Mehre Opern (von Donizetti rc.), welche die politische Aengstlichkeit des frühern Governo nicht aufzuführen gestattete, werden in Kürze über die hiesige Bühne gehen. — Wir sehen ebenfalls in kurzem der nähern Bestimmung der Gränzen einer vernünftigen und liberalen Preßfreiheit entgegen. — Ueber ein Ereigniß, das die ganze civilisirte Welt in Staunen setzen wird, die Beseitigung der Lamennais'schen Differenzen, herbeigeführt durch die von Lamennais bei dem Papste bereits eingeleiteten Schritte, hoffe ich demnächst zuverlässige Mittheilungen machen zu können. Die Sache ist bis jetzt noch als Geheimniß behandelt worden. Unter Pius IX. scheint wahr werden zu sollen, was einst jener Römische Dichter ausrief: Omnia jam fient, fieri quae posse negabam. (N. C.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin. — Das Haff scheint in diesem Jahre einen ungewöhnlichen Reichthum an Fischen zu enthalten. Dies beweisen einzelne, ungemein ergiebige Fischzüge. Namentlich wurde am 25. Januar mit dem sogenannten großen Garn in der Gegend am Altwarp nach Ueckermünde zu ein Zug ausgeführt, welcher eine Ausbeute von etwa 400 Balgen (800 Scheffel) Bleichen gewährte, die bei dem jetzigen geringen Preise von 5 Rthlr. für den Balgen einen Werth von 2000 Rthlr. haben — einen Fang, wie ihn sich die Fischer kaum zu erinnern wissen. An andern Stellen des Haffs wurden Züge von 100—300 Rthlr. an Werth gemacht.

Das Intelligenzblatt für Ober-Baiern vom 12. März enthält eine Verordnung der Königlichen Regierung, nach welcher die Anwendung des Schwefel-Aethers bei Vornahme chirurgischer Operationen von nun an nur unter der Aufsicht und Leitung praktischer Aerzte vorgenommen werden dürfe, keineswegs aber von dem untergeordneten wundärztlichen Personal allein.

Wien. — Die letzgemeldete Krankheit des Erzbischofs Pyrker hat wider alles Vermuthen neuerdings einen günstigeren Verlauf genommen. Ein ungemein kräftiges Naturell scheint den seit Jahren schwer leidenden Greis zu unterstützen.

Alexander Dumas hat aus Afrika zwei Maurinnen und drei Mauren mitgebracht, die er ausbilden und auf seinem Theater auftreten lassen will, und die in einem demnächst zur Aufführung kommenden Drama: „Abd-el-Kader's erste Liebe" mitwirken sollen. Vielleicht ist es auch möglich, daß Abd-el-Kader in genanntem Stück als Gast auftritt.

London. Wie sich aus einem dem Unterhause vorgelegten Berichte ergiebt, beläuft sich das Kapital für Eisenbahnen, in Bezug auf welche bei den Eisenbahn-Kommissarien in der jetzigen Parlamentssession Bills angemeldet worden, auf 82,553,150 Pfd. St., insoweit dies von den Aktionären zu erheben sein würde; außerdem wird für diese Linien noch eine Anleihesumme von 41,314,259 Pfd. erfordert, also an Kapital und Anleihe insgesammt: 123,867,409 Pfd. St.

Am 12. März hatte man in Augsburg 14° R., die größte dortige Kälte in diesem Winter. Auch in Italien herrscht noch Winter. In Florenz hat Ende Februar der Frost den Oelbäumen großen Schaden gethan.

Am 10. d. starb in Wien die einst berühmte Sängerin Mariane Sessi, 76 Jahr alt.

Die Gesammtbevölkerung von Paris belief sich im vorigen Jahre auf 1 Mill. 53,897 Personen, darunter 945,721 seßhafte, 88,476 Mitglieder der Schulen, Hospitaliten rc., und 19,701 Mann Garnison. Paris hat 29,525 bewohnte und 341 unbewohnte Häuser; 355 sind im Bau begriffen. Nicht verheirathet sind von den Einwohnern 555,437, darunter 315,176 weibliche.

Während der Monate Januar und Februar d. J. machten in Paris nicht weniger als 193 Handlungen bankerutt.

Im Jahre 1844 wurde in Amerika die erste Eisenbahnschiene verfertigt. Jetzt sind schon, einem Amerikanischen Blatte zufolge, 16 bis 18 Werke mit der Fabrikation dieses Artikels beschäftigt, die jährlich 120,000 Tons Schienen zu liefern vermögen. Dies Quantum genügt, um täglich 4 (Engl.) Meilen oder jährlich 1200 Meilen Eisenbahn mit Schienen zu versehen, mithin darf jetzt

(Beilage.)

Großbritannien, das bisher den ganzen Bedarf Amerikas an Schienen lieferte, nur noch auf eine um so geringere Ausfuhr davon dorthin rechnen, als der Britische Preis durch Spekulanten so sehr in die Höhe getrieben worden ist.

Neues Mittel, um Bäume und Gewächse gegen Ungeziefer zu schützen. — Nach einer neuen Erfindung soll sich folgendes Mittel bewährt haben. Man nehme zwei Ringe, wovon der eine von Kupfer und der andere von Zink sein muß, vereinige sie übereinander und umgebe damit den zu schützenden Stamm. So wie nun das Insekt den Ring berührt, erhält es einen elektrischen Schlag und wird entweder getödtet oder es fällt zur Erde. Dieser Apparat wirkt sowohl bei trocknem als bei nassem Wetter und zwar ohne Unterbrechung.

Zu Laon wurde kürzlich nach „Galignani's Messenger" ein Individuum mit langem weißem Barte, anscheinend 70 Jahre alt, wegen Bettelns aufgegriffen und von den Gensd'armen nach dem gewöhnlichen Einsperrungsorte gebracht. Da die Behörden über das frühere Leben dieser Person nichts ermitteln konnten, so waren sie genöthigt, alle in solchem Falle vorgeschriebenen Förmlichkeiten zu erfüllen, und sandten als vorläufige Maßregel einen Arzt ins Gefängniß, welcher zur Personaluntersuchung schreiten mußte. Es fand sich nun, daß das angegriffene Individuum trotz des langen Bartes ein Weib war. Sie gab an, daß sie seit 40 Jahren männliche Kleidung getragen und als Metzgergeselle gearbeitet habe. Ihr Geschlecht sei nie entdeckt worden und wahrscheinlich würde sie bis an ihr Ende für einen Mann gegolten haben, wenn nicht ihr vorgerücktes Alter sie verhindert hätte, in bisheriger Weise zu arbeiten. Die Natur selbst, indem sie ihr einen Bart verliehen, habe sie auf den Gedanken gebracht, ihr Brod in Mannskleidern zu suchen, statt in der Tracht ihres Geschlechts, weil Weiber nicht so leicht Beschäftigung fänden, als Männer. Die Behörden ordneten an, daß man sie in eine Armenanstalt bringen und für ihren Unterhalt sorgen soll.

Die Dorfzeitung enthält zwei naive Bemerkungen. Erstens: „Ist das Kind in den Brunnen gefallen, so decken die Leute ihn zu, d. h. der Theaterbrand in Karlsruhe hat die Leute weithin vorsichtig gemacht. An vielen Orten, namentlich in Stuttgard, werden eine Menge nützlicher Aenderungen am Theater vorgenommen. Statt der hölzernen Röhren für die Heizung werden eiserne angeschafft, mehr Thüren und sogar Treppen angebracht. Es kommt noch nicht zu spät." Dann: „Die Königin von England hat wegen des Irländischen Elends einen allgemeinen Buß-, Bet- und Fasttag angeordnet. Die Irländer schlagen aber eine brüderliche Theilung vor und erbieten sich, zwei Drittel, nämlich das Büßen und Beten, zu übernehmen, und den Engländern das Fasten zu überlassen; seien die Engländer mit dem einen Drittel nicht zufrieden, so wollen sie von ihren andern Fasttagen noch etwas abgeben."

Theater.

Freitag den 19. März: „Der Rettigjunge", Schauspiel von Lubojatzky. — Das Proletariat, eine der ernstesten Zeitfragen, hat bereits zu unzähligen Romanen und Schauererzählungen Stoff geliefert, und je mehr dasselbe das Interesse des Publikums in Anspruch nimmt und die Schriftsteller zur Produktivität anreizt, desto mehr ist es zu billigen, daß uns auch auf der Bühne, deren vorzüglichste Bestimmung es ja ist, für das allgemeine Wohl zu wirken und die Mängel unserer socialen Zustände scharf hervortreten zu lassen, Scenen aus dem uns so nahe liegenden und doch noch immer fern stehenden Leben eines Proletariers vorgeführt werden. Das neue Schauspiel behandelt diesen Gegenstand und verdient allerdings um der Tendenz willen Lob, indessen ist die Composition ärmlich, die Intrigue nicht neu und die Sprache oft zu trivial. Das Ganze ist eigentlich nur ein Gemisch aus dem Pariser Taugenichts und mehreren andern bekannten und beliebten Stücken, aber darum eben fehlt es ihm nicht an effektvollen Scenen, und ohne Zweifel wird es sich beim größeren Publikum vor der Hand in Gunst erhalten. Die starken Mängel des Stücks wurden indessen durch die fast durchweg gelungene Aufführung verdeckt; die Titelrolle zunächst befand sich in den Händen des Fräulein Steinau. Wie schon gesagt, ist dieser Rettigjunge ein treues Abbild des Pariser Gamin und wir müssen es Fräulein Steinau Dank wissen, daß sie uns denselben auch ganz in diesem Genre vorführte. In der That war der lustige, übermüthige, aber dabei seelensgute Knabe eine dem Auge jedes Zuschauers wohlthuende Erscheinung; und wenn auch eine leichte Befangenheit zuweilen nicht zu verkennen war, so ist das bei Fräulein Steinau durch das Ungewohnte einer männlichen Rolle zu entschuldigen, indem sie andererseits namentlich deshalb Lob verdient, daß sie sich von aller Uebertreibung fern hielt und an den effektvollen Stellen nicht zu stark auftrug. Ihr zunächst verdient Herr Mayer (Schulz) für seine wahre, markirte Darstellung des Proletariers Lob. Weniger genügte das dritte Glied der Familie, Dem. Clausius (Auguste), die es durchaus nicht verstand, auch nur den mindesten Ausdruck in ihre Worte zu legen, was namentlich in den zärtlichen Scenen mit „Richard" störend hervortrat. Auch dieser (Herr Sulzer) schien heute, namentlich im 1sten Akt, auffallend zerstreut. Allgemeine Heiterkeit erregte dagegen das gewandte, leichte Spiel des Herrn v. Hoym (Herr v. Pohlenz), das gegen das steife, etwas manirirte Wesen des Herrn und der Mad. Karsten angenehm abstach. Schließlich müssen wir noch des Herrn Hänseler erwähnen, eines jungen Anfängers, der sich in seiner heutigen Rolle (Herr v. Gröning) sichtlich bemühte, die Zufriedenheit des Publikums zu erwerben. Obwohl er noch etwas zu hastig auftrat und einige Befangenheit nicht verbergen konnte, bewies er dennoch Talent, welches ihn bei angemessenem Fleiße und seinem vortheilhaften Aeußern einst noch weit bringen kann. — Dem. Steinau erfreute sich eines dreimaligen Hervorrufs.

H—o.

Stadttheater in Posen.

Dienstag den 23. März. Zum Erstenmale: **Die Juristen, oder: Der Brudermörder**; Schauspiel in 5 Akten von Wangenheim. (Manuscr.)

Bitte.

Die mannigfaltige Beanspruchung der Mildthätigkeit durch die sich unsern Augen aufdrängende Noth hat auf die Einnahme der Waisen-Anstalt für Mädchen einen, gegründete Besorgnisse erregenden, Einfluß ausgeübt. Die unterzeichneten milden Beiträge, von denen die Erhaltung der Anstalt abhängig ist, erreichen gegenwärtig ungefähr die Hälfte der in frühern Jahren zugesicherten Summe. Sollen wir unsere Hand nun plötzlich und gerade in jetziger Zeit von der Hälfte unserer vater- und mutterlosen Schützlinge abziehen? Gewiß wird das von keiner Seite her gewünscht!

In dieser Zuversicht wenden wir uns gegenwärtig dringender denn je an den Wohlthätigkeitssinn der Frauen und Jungfrauen, die uns schon in früheren, für unsere Anstalt weniger bedrängten Jahren durch reichliche Gaben zur Lotterie erfreuten. Vielleicht gelingt es uns, eine ungewöhnlich glänzende Ausstellung von Gewinnen hervorzurufen und durch eine erhöhtere Einnahme aus der Lotterie den Ausfall an den fortlaufenden Beiträgen zu decken. — Die uns gütigst bestimmten Gaben bitten wir uns gegen Ende des April gefälligst einliefern zu wollen.

Posen, den 16. März 1847.

Der Frauenverein zur Unterstützung der Jacob'schen Waisenanstalt für Mädchen.

Agnes v. Beurmann. Clara Hünke. Louise Boy. Friederike Cranz. Ulrike Naumann. Minna Müller. Liane Röscher. Eugenie Barth.

In meinem Verlage erschien so eben und ist bei **E. S. Mittler** in Posen zu haben:

„Handbuch beim Studiren und Gebrauch des **Preuß. Allgem. Landrechtes** nebst Ergänzungen und Erläuterungen;" für Examinanden und Praktiker, von J. A. L. **Fürstenthal.** gr. 8. geheftet (30 Bogen) Preis 2½ Rthlr.

Diese Schrift, ein Fünf-Männer-Buch in Miniatur, enthält vollständige Marginalien u. Uebersichten über sämmtliche Titel (excl. des Tit 20. Th. 2.) und Abschnitte des A. L.-R. nebst allen bis Ende 1846 ergangenen Justiz-Gesetzen, Rescripten, Plenarbeschlüssen und Responsen, in 1500 Nummern nach Legalordnung, theils in wörtlichem Abdruck, theils in wesentlichen Excerpten, und wird daher nicht nur angehende Juristen für die zweite und dritte Prüfung gründlich vorbereiten, sondern selbst für Praktiker, besonders in Sessionen und Audienzterminen von erheblichem Nutzen sein.

Königsberg, im Februar 1847.

Theodor Theile.

Bekanntmachung.

Da zum 1sten April d. J. die gewöhnliche Umquartierung der Garnison stattfinden wird, so werden diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung ausmiethen wollen, hierdurch aufgefordert, spätestens bis zum 25sten März d. J. anzuzeigen, wo und bei wem sie ihre Einquartierung unterbringen wollen.

Diejenigen Hausbesitzer aber, welche ihre Einquartierung bereits ausgemiethet haben, müssen in obiger Frist anzeigen: ob die Mannschaft an dem bisherigen Orte verbleiben, oder ob sie anderweit untergebracht werden wird, damit bei Anfertigung der Billets die nöthigen Notizen nicht fehlen.

Jeder, der die Anzeige unterläßt, hat sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen.

Posen, den 20. März 1847.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das in der Ziegengasse sub No. 196. belegene, dem Stifte der 7 Wittwen gehörige Grundstück soll im Wege öffentlicher Licitation veräußert werden.

Hierzu ist ein Termin auf den 27sten März c. Vormittags 11 Uhr im rathhäuslichen Sitzungssaale anberaumt worden, und können die Verkaufs-Bedingungen nebst Taxe während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 27. Februar 1847.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das im Adelnauer Kreise belegene adelige Rittergut Węgry I. Antheils, Wawroszczyzna genannt, den Valerian und Maryanna v. Węgierskischen Erben gehörig, gerichtlich abgeschätzt auf 11,631 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung

am 4ten Oktober 1847 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Nachstehende dem Aufenthalte nach unbekannten Personen:

Anton v. Węgierski, Camilla v. Węgierska, verehelichte v. Tarnowska und deren Ehemann,
Thecla separirte v. Brochocka geborne v. Węgierska,
Angela verwittwete Oberstlieutenant v. Dębicka, geborne v. Węgierska,
Nepomucena verwittwete v. Zaboklicka, geborne v. Węgierska,
Ferdinand August v. Węgierski,
Ferdinand v. Węgierski,
Carl v. Węgierski,
Alexander v. Węgierski,
Wladislaus v. Węgierski,
Albertine verehelichte Hildebrand, geborne v. Węgierska,
Ludwig v. Węgierski,
Rosa verehelichte v. Fischer, geborne v. Węgierska,
Pelagia verwittwete v. Cielecka, geborne v. Wstowska,
Stephan v. Rudnicki,
August v. Rudnicki,
Ignatz v. Rudnicki,
Joseph v. Rudnicki, und
Maryanna v. Rudnicka,

als Erben der eingetragenen Mitbesitzer, Anton, Thecla verehelichte v. Rudnicka, Joseph, Theodor, Johann, Clemens, Adam und Johanna, Geschwister v. Węgierski, werden zu dem vorgedachten Termine öffentlich vorgeladen.

Posen, den 28. Februar 1847.

Aufgebot.

Die Cession der Wittwe Gottliebe Balla, geb. Balla, vom 16ten November 1811, nach welcher dem ehemaligen Pächter Johann Samuel

Columbus von dem für die Cedentin im Hypothekenbuche der Grundstücke Kischinen No 1 und 11. Rubr. III. sub No. 3. und resp. 2., auf Grund der Gottlieb Ballaschen Obligation vom 22sten Juli 1805 eingetragenen 1666 Rthlr. 20 Sgr. der Betrag von 233 Rthlr. 10 Sgr. cedirt ist und daß auf Grund dieser Cession am 10ten April 1813 für den Cessionar abgezweigte Dokument ist verloren gegangen.

Alle die, welche an diesem Dokumente und an dieser Forderung als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit zur Anmeldung und Bescheinigung derselben auf

den 27sten Mai c. Vormittags 10 Uhr

ins hiesige Gericht mit der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen auf das Dokument und die Forderung präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das Dokument für amortisirt erklärt wird.

Soldau, den 7. Februar 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Freitag den 26. März c. Vormittags 10 Uhr sollen im Magazin No. 1. hierselbst eine Quantität Roggenkleie, Roggen- und Hafer-Fegekaff, Fußmehl ꝛc. und Holzkohlen, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen den 20. März 1847.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Garnison-Lazareth sollen am 23sten März c. Vormittags um 10 Uhr verschiedene Utensilien, als wollene Decken, Badewannen von Kupfer, Tische, Pantoffeln, Buchbinderspähne, und mehrere Zinn- und Blechgeräthe an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Posen, den 12. März 1847.

Die Lazareth-Commission.

Verkauf eines Ritterguts.

Das Gut Miaskowo im Kostener Kreise, welches 667 Morgen Weizenboden, 273 Morg. zweischnittige, an der Obra belegene Wiesen und 49 Morgen Hutung im Birkener Walde, zusammen 989 Morgen enthält, ist aus freier Hand zu kaufen. Näheres jederzeit dort am Orte selbst oder bei dem Herrn Justiz-Commissarius Krauthofer in Posen.

Für die Herren Brennereibesitzer.

Mit Bezug auf meine früheren, mein neues Hefenverfahren betreffenden, Annoncen, erlaube ich mir das nachstehende Zeugniß des rühmlichst bekannten Rittergutsbesitzers, Ritterschafts-Raths Herrn von Klitzing auf Demerthin ergebenst zu veröffentlichen, mit dem Bemerken, daß ich die, die Mittheilung des Verfahrens betreffenden, Bedingungen auf portofreie Anfragen mitzutheilen bereit bin.

„Nachdem ich das Hefenverfahren des Herrn „L. Gumbinner in Berlin, Grenadierstr. 24., „in meiner Brennerei angewandt, kann ich den„selben hierdurch der Wahrheit gemäß bezeugen, „daß, nach Abzug von 10 pro Cent pro Pfund „Malz, vom Scheffel Kartoffeln beinahe durch„schnittlich **500** pro Cent gezogen wurde, und „bin bei der diesjährigen Qualität der Erdtoffeln „mit diesem Ertrage zufrieden, um so mehr, da „das bisher verbrauchte Malz nicht nach Vorschrift „des Herrn Gumbinner angefertigt war. Ich „autorisire dem Herrn L. Gumbinner dieses, „wenn es seinem Wunsche gemäß, öffentlich be„kannt zu machen, und wird ein Jeder mit dem „Verfahren desselben zufrieden seyn."

„Demerthin bei Kyritz, den 13. März 1847.
(L. S.) (gez.) **L. v. Klitzing.**"

Das Original des vorstehenden Attestes kann in meiner Wohnung jederzeit eingesehen werden, und erlaube mir noch zu bemerken, daß in der vorgerückten Jahreszeit und bei der diesjährigen Qualität der Kartoffeln jeder Brennerei-Besitzer mit der obigen Ausbeute zufrieden seyn kann, da sich solche unter günstigeren Verhältniß bedeutend steigern wird. Auf meine Adresse bitte ich genau zu achten.

L. Gumbinner in Berlin,
Grenadierstraße 24.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Gärtner findet auf **Komorowo** bei **Gay** sofort ein Unterkommen.

Komorowo, den 18. März 1847. Petzel.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt ab die Maurerarbeiten bei Bauten aller Art, so wie das Verfertigen von Zeichnungen und Anschlägen, sowohl in als in der Umgegend von Posen, für die billigsten Bedingungen übernehme.

Büchting, Maurermeister,
wohnhaft Graben No. 2.

Ein ordentlicher und guter Knabe findet sofort eine Stelle als Laufbursche. Derselbe muß aber der Polnischen Sprache vollkommen mächtig seyn. Näheres Friedrichsstraße No. 19. Parterre links.

Berlinerstraße No. 20. sind in dem kleinen Hause auf dem v. Winterfeldschen Grundstücke an der alten Berliner Chaussee zwei Wohnungen oder das ganze Haus mit Stallung und Wagenremise zu vermiethen.

Schrodka-Markt No. 41. ist das Grundstück, worin sich eine Bäckerei befindet, nebst Garten vom 1sten April zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere hierüber Graben No. 39. zu erfragen.

Feine Glaswaaren

neuester Gattungen empfehle diesen Posener Markt zu möglichst billigen Preisen.

Mein Stand ist wieder Kämmerei-Buden-Reihe dem Rathhaus schräg über.

A. Seifert,
Glasveredler aus **Hermsdorf** bei **Warmbrunn.**

Zeichnen-Papiere jeder Größe und Qualität, alle Sorten Ellenpapiere und ächte Chinesische Tusche ꝛc. sind zu festen aber billigen Preisen zu haben in der Schreibmaterialien- und Cigarren-Handlung des

A. W. Wolfssohn,
Markt 62.

Neues Etablissement.

Der seit kurzer Zeit hier Orts einheimisch gewordene Damen-Kleidermacher **M. Holz** zu Posen, Jesuitenstraße No. 9., empfiehlt sich einem hohen Adel und hochverehrten Publikum in und außerhalb Posen in Betreff verschiedener Gegenstände von Damen-Bekleidung, wo Maaß und Formen nach der allervollkommensten Zufriedenheit zugesichert wird, und verspricht auch zugleich reelle Bedienung und billige Preise, um den Besuch der Gönner in hohem Grade zu gewinnen.

Posen, im März 1847.

Pariser **Herrenhüte** modernster Form, so wie **Marquisen** im neuesten Geschmack empfiehlt zu den billigsten Preisen die Handlung

Beer Mendel, Markt 88.

Ein Sortiment von gestickten Gardinen steht unter dem Einkaufs-preise

zum Verkauf in dem Weiß- und Modewaaren-Lager

Simon Katz,
Wilhelmsstraße Nro. 10.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 12ten zum 13ten dieses Monats sind mir durch gewaltsamen Einbruch folgende Posensche Pfandbriefe nebst Coupons entwendet worden:

I. 4procentige:

1) No. 60/6906. Wronke, Kreis Samter, über 1000 Thaler,
2) No. 46/3288. Golenia oder Golina, Kr. Pleschen, über 500 Thaler,
3) No. 61/2189. Stempuchowo, Kreis Wągrowiec, über 250 Thaler,
4) No. 22/3139. Węgierki, Kreis Wreschen, über 50 Thaler,
5) No. 72/3489. Sulencin, Kreis Schroda, über 25 Thaler;

II. ein $3\frac{1}{2}$procentiger:

No. 43/1873. Malachowo über 100 Thaler, und außerdem eine goldene Repetir-Uhr. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, warne ich vor jedem Erwerb dieser Gegenstände.

Samter, den 13. März 1847.

Weißleder, Land- und Stadtgerichts-Assessor.

Frische Pfundhefen und saftreiche Mess. Citronen, das Dutz. 9 Sgr. empfiehlt

J. Ephraim,
Wasserstraße **No. 2.**

Schönste hochrothe süße Messinaer Apfelsinen, das Dutzend von 12 bis 20 Sgr., Hundertweise billiger, ächtes Hamb. Rauchfleisch, Mosk. Zuckerschoten, eing. Franz. Schoten in Büchsen, und die beliebten fetten weichen Sahnkäse offerirt billigst

J. Ephraim,
Wasserstraße **No. 2.**

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 14. bis 20. März.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer-Stand.	Wind.
14. März	— 1,0°	+ 2,2°	28 Z. 3,0 L.	W.
15. =	+ 1,0°	+ 5,5°	28 = 4,2 =	W.
16. =	+ 2,0°	+ 8,0°	28 = 5,0 =	SW.
17. =	— 1,3°	+ 8,4°	28 = 4,5 =	SO.
18. =	— 0,0°	+ 16,0°	28 = 3,0 =	SO.
19. =	+ 0,3°	+ 11,2°	28 = 4,0 =	SO.
20. =	+ 1,0°	+ 11,0°	28 = 1,0 =	S.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 18. März 1847.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	96	—
Kur.- u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	92	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	94	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{1}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{7}{8}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{7}{8}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{3}{8}$
Disconto	—	4	5
Actien.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A.	—	$110\frac{1}{2}$	$109\frac{1}{2}$
dto dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	105	104
do. Priorität	$4\frac{1}{2}$	97	—
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	—	$91\frac{1}{4}$
dto. Prior. Oblig.	4	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$
dto. dto. dto.	5	$101\frac{3}{8}$	$100\frac{7}{8}$
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	$108\frac{1}{2}$	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	$100\frac{1}{4}$	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Köln Mind. v. e.	4	—	$91\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	—	$106\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$93\frac{1}{2}$	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	—	$88\frac{3}{4}$
do. Priorität	4	$93\frac{1}{4}$	—
do. Priorität	5	$101\frac{1}{4}$	—
Nied.-Mrk. Zwgb.	4	$66\frac{1}{2}$	—
do. Priorität	$4\frac{1}{3}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	96	—
Rhein. Eisenbahn	—	$87\frac{1}{2}$	—
do. Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	91	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$93\frac{1}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{3}$	—	—
Thüringer	4	$97\frac{1}{4}$	—
Wilh.-B. (C.-O.)	4	88	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 19. März 1847. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	von Sgr.	von Pf.	bis Rthl.	bis Sgr.	bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	28	11	3	16	8
Roggen dito	2	20	—	3	—	—
Gerste	2	15	7	2	22	3
Hafer	1	12	3	1	16	8
Buchweizen	2	6	8	2	13	4
Erbsen	3	3	4	3	15	—
Kartoffeln	—	28	11	1	3	4
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17	6	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	1	27	6